

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

AStA

Sitzungsprotokoll

01.02.2021

als Zoom-Meeting

Anwesenheitsliste:

	Philipp Terstappen	Marc Wiegand	Yannick Janßen	Alexander Petrick	Jonas Barthel	Kim Janke	Enya Meyer	Artur Wagner	Maria Vallejo	Luisa Kohnen	Christian Rettig	Joshua Brandhorst	Jan Winkelkotte
Anwesend	X	X				X		X	X	X	X	X	X
Entschuldigt			X	X	X								
Unbekannt							X						

Anwesende Beschäftigte:

Winfried Hagenkötter (Geschäftsführer)

Hannah Ehlert (Gesundheitsmanagerin)

Elena Scherweit (Mediengestalterin)

Gäst*innen:

Tagesordnung:

- 1) Wer macht was?!
- 2) Neues aus den AKs
- 3) Quotierte Redeliste in StuPa/AStA
- 4) Reaktionen auf Rassismus-Statement
- 5) Umfrage WiSe 20/21
- 6) Wir sind alle Antifa
- 7) Gespräch mit StuWe-Geschäftsführung
- 8) Promo Fahrradsicherheit
- 9) Basically eine Petition für eine Sportanlage in Steinfurt
- 10) Studentische Sichtweise im Corona-Krisenstab
- 11) Sonstiges

Moderation: Maria Vallejo

Beginn: 11:05 Uhr / Ende: 13:20 Uhr

1:

Philipp: (Bericht via Zoom-Chat) Rundmail; einzelne Terminanfragen bearbeitet; Mailmails und Gespräche

Marc: (Bericht via Zoom-Chat) Ein paar mails beantwortet(aber leider nicht alle), JAB angenommen und gesichtet

Yannick: ist im Urlaub

Alexander: ist im Urlaub

Jonas: heute verhindert - Bericht im Anhang

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Kim: (Bericht via Zoom-Chat) Weiterbildung „Online-Kurs für Nachhaltigkeits-Multiplikator*innen“, Ausschreibung Aktionssemester-Nachhaltigkeit vorbereiten

Enya: nicht anwesend

Artur: (Bericht via Zoom-Chat) Ak Metro Meeting, AK Studieren mit BE Meeting, Absprachen Sozialberatung zum Studi Kids Cafe

Maria: (Bericht via Zoom-Chat) ak_sgm, Webpage sprachkurse, Students queries, ak_antirassismus

Luisa: (Bericht via Zoom-Chat) Stellungnahme gepostet, AK Antirassismus

Christian: (Bericht via Zoom-Chat) Erstellung Arbeitsrecht FAQ, Kontakte Präsidium und Hochschulkommunikation bzgl. Veröffentlichung Website SHK-Vertretung (<https://www.fh-muenster.de/hochschule/organisation/shk-vertretung.php>), Moderation TV-Stud Bundesweites Treffen

Joshua: (Bericht via Zoom-Chat) Ak MeToo (Treffen mit Frau Düx, Absprachen für Workshops), E-Mails, Studien der Charité und Uni Aachen, Statement Dr Cullen

Jan: (Bericht via Zoom-Chat) an Umfrage gearbeitet, Emails beantwortet und an Stellungnahme wg. Prof. Cullen gearbeitet

Hannah (SGM): (Bericht via Zoom-Chat) AK SGM, Aufbereitung der Befragungsergebnisse, Recherche, diverse Kommunikationsaufgaben, KGH Sitzung, BGM Steuerkreis

2:

Der AK SGM hat sich getroffen. Maria, Jonas, Marc Wietis und Hannah haben teilgenommen. Dadurch dass Hannah immer an den AStA-Sitzungen teilnimmt steht der Sinn des AKs in Frage.

Der AK SGM wird durch den AK Mental Health und AK Podcast ersetzt.

AK Mental Health: Hannah, Jan, Maria

AK Podcast (Inhalte und Technik): Hannah, Maria

AK Antirassismus: Instagram Event wurde erarbeitet, Interviews wurden gepostet,

3:

Im StuPa wurde vorgeschlagen, eine quotierte Redeliste einzuführen. Dazu sollte die Geschäftsordnung überprüft werden. Die Frage steht an, ob ähnliches in der AStA Sitzung gehandhabt werden soll.

Auch steht die Frage im Raum, wie quotiert werden soll (harte, weiche, nur Unterscheidung nach Mann-Frau oder auch nichtbinär, etc.)

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Das Plenum diskutiert die Vor- und Nachteile einer Quotierung und spricht sich eher gegen eine strenge Regelung aus.

4:

Auf die Stellungnahme zu den Vorgängen im Studierendenwohnheim gab es diverse Reaktionen - positive wie auch negative. (siehe AStA-Statement nochmal im Anhang) Via Email kamen 9 Reaktionen, auf Instagram gab es auch einige Kommentare und 90 „likes“. Philipp stellt die Frage, ob der AStA ausführlich auf die Negativ-Reaktionen (Menschen beschwerten sich über die Email über den Verteiler, Arbeit der Polizei würde mit dem Statement durch den Dreck gezogen, etc.) antworten soll.

Jan und Joshua können sich vorstellen, an einer Bearbeitung der Antworten mitzuwirken. Hannah empfiehlt kurze prägnante Antworten.

Luisa berichtet, dass der Betroffene (der auch das Video veröffentlicht hat) etwas negativ auf das Statement reagiert hat.

„fridvynite: Kurz zur Klarstellung: das Studierendenwerk hat KEINE Bewegung in meine Richtung getan. Trotz Aufforderung und Angebot gab es NIE ein persönliches Gespräch oder ähnliches. Gerüchte dieser Art sind LÜGEN!“

Luisa stellt fest, dass das AStA-Statement an dieser Stelle nicht akkurat ist und missverständlich wirkt und keine „Lüge“ ist. Das Statement wird konkretisiert.

Da es auch, wie immer, „böse Kommentare“ in den Emails wegen Nutzung des Email-Verteilers gab, diskutiert das Plenum nochmal den Sinn und Nutzen des Verteilers für den AStA und die Studierenden.

5:

Vertagt auf nächste Sitzung.

6:

Jonas (heute verhindert) hat für diesen TOP eingebracht, dass in Niedersachsen über ein Antifa Verbot diskutiert wird. Dagegen gibt es die Initiative wirsindalleantifa.wordpress.com/, bei der verschiedenste Unterstützenden sich solidarisch mit den niedersächsischen Betroffenen und allgemein mit dem Antifaschismus zeigen können.

Winfried wirft ein, dass die Thematik allgemeinpolitisch ist und die Studierendenschaft der FH Münster nicht interessieren kann (darf).

Philipp findet die Sache Unterstützens Wert, aber für eine Niedersächsische Sache und für einen „offenen Brief“ auch etwas weit weg für NRW und Münster ist.

Hannah und Joshua schlagen vor, das Anliegen durch mediale Aufmerksamkeit über die AStA-Kanäle zu unterstützen.

Jan findet, dass das Anliegen Aufmerksamkeitsheischend daher kommt und eher nicht zum AStA passt und man sich selber auf den Antifaschismus allgemein und den Auftrag zur politischen Bildung des AStA konzentrieren sollte.

Luisa unterstützt auch einen Infopost zum Thema bei Insta.

Es wird von verschiedenen Seiten eingeworfen, dass das Studiwohnheimpost bereits ein Antifaschismusstatement war.

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

→ Es soll sich zusammengesetzt werden, um mit Jonas zusammen ein Infopost für Insta zu entwickeln.

7:

Seit Jahresanfang hat das Studierendenwerk Münster eine neue Geschäftsführung. Philipp hat nächste Woche zusammen mit Alexander ein Gesprächstermin, um sich (und Alexander) dort bekannt zu machen und auch über das Thema Studierendenwerksfinanzierung (Sozialbeitrag contra Landeszuschüsse) zu sprechen. Hannah schlägt vor die Miet-Dauer die vom StuWe eingeschränkt wird zu thematisieren. Artur möchte mehr über den Bau neuer Wohnheime wissen und Christan über die Bereitstellung weiterer Wohnungen allgemein. Joshua möchte die Thematik Barrierefreiheit und Studierende mit Behinderungen angesprochen haben, Maria die Thematik Internationale Studierende.

Wenn jemand weitere Gesprächsthemen anregen möchte, dann bitte an Philipp melden.

8:

Hannah berichtet, dass sie mehr zum Thema Fahrradsicherheit machen möchte, wenn Corona vorbei ist. Sie möchte gerne zu Promozwecken einen Fahrradhelm mit einem T-Rex erstellen lassen. Artur schlägt vor den T-Rex in Verbindung mit Reflektoren zu nutzen.

Das Vorhaben wird im Plenum begrüßt, aber auch Schwierigkeiten bei den Kosten, Nutzen und Abnahmebereitschaft durch die Studis werden gesehen.

9:

Marc regt an, eine Petition für eine Sportanlage (für Skates, Roller, Fahrrad, etc.) in Steinfurt über die AStA-Kanäle zu promoten.

<https://www.openpetition.de/petition/online/bau-einer-erd-pumptrackanlage-in-burgsteinfurt>
Das Plenum unterstützt das Promoten. Es soll über die üblichen AStA-Kanäle (FB, Insta, HP, Rundmail) geteilt werden.

10:

Vertagt auf nächste Sitzung.

11:

Winfried fordert die Refs auf, die Postfächer im Büro zu überprüfen, da einige sehr voll sind. Als Anreiz befindet sich in jedem Brieffach ein Päckchen mit zwei FFP2 Masken.

Maria berichtet, dass sich ein Studi an der WWU für Psychologie beworben hat und von ihm ein Deutsch-Sprachtestat auf hohem Niveau gefordert wurde. Ihr scheint es

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

übertrieben, als Zulassungsvoraussetzung so etwas zu fordern. Philipp regt an, dass Maria sich an den AStA der WWU wendet.

Artur berichtet, dass einige Studis bei ihm wegen der Höhe (und Erstattungsmöglichkeiten) des Semesterbeitrags angefragt haben. Im Plenum wird nochmal über die Möglichkeiten und die Nicht-Möglichkeiten berichtet.

Philipp erinnern nochmals daran, dass die Refs ihre Jahres-Rechenschaftsberichte bis zum 07.02. und den Januar-Rechenschaftsberichte zügig einreichen sollen.

Protokoll: Winfried Hagenkötter

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Bericht Jonas:

1. Open Access-Ausschuss des StuPa, AK SGM, AK BAföG, in Kontakt wegen des eigenen Account mit Bin und Adam Khalaf, ist maybe auch interessant für unseren eigenen Server @Petrick @Hannah (SGM)
2. Für den AK BAföG Hefte Ich das Protokoll einfach an 😊
3. Bin ich für. Bitte vielleicht nochmal den Unterschied zwischen harter und weicher Quotierung und ne klare Definition von den Menschen, die durch diese Regelung mehr Redeanteil erhalten sollen
4. Interessant vielleicht, dass @fridvynite mittlerweile auch noch ein weiteres Statement gepostet hat.
5. Umfragen sind immer gut, mich würde z.B. auch interessieren, wie die Klausuren laufen 😞
6. In Niedersachsen wird über ein Antifa Verbot diskutiert. Dagegen gibt es die Initiative <https://wirsindalleantifa.wordpress.com/>, bei der verschiedenste Unterstützenden sich solidarisch mit den niedersächsischen Betroffenen und allgemein mit dem Antifaschismus zeigen können. Die Frage ist natürlich ob das noch hochschulpolitisch ist (Spoilerwarnung: ich finde schon), aber wenn Winnie das Go gibt, würde ich uns da auch sehr gerne sehen. Der AStA der WWU steht da auch schon
7. Ich habe viele Fragen. Wie ist der Kontext des Gesprächs? Hat da unsere Person im Verwaltungsrat damit etwas zu tun?
8. Ja, finde das Anliegen sehr wichtig. Grundsätzliche Unterstützung!
9. Why not. Wäre ich dabei. Würde nur bedenken, dass viele Petitionen rechtlich überhaupt nicht binden sind und mensch sich davon nicht zu viel versprechen sollte.
10. Finde ich wichtig!
11. Danke für das schöne Plenum!

[📄 Niedersächsische Erklärung | Initiativkreis Erklärung und Unterzeichner*innen](#)

Antifaschismus lässt sich nicht verbieten. Erklärung gegen das geplante Verbot antifaschistischer Gruppen in Niedersachsen.

Am Freitag, den 15. Januar 2021 haben wir erfahren, dass Boris Pistorius als niedersächsischer Innenminister ein Verbot antifaschistischer Gruppen prüfen will. Boris Pistorius reagiert damit auf den „Bund deutscher Kriminalbeamter“, welcher in Trumpscher Manier ein Verbot der „ANTIFA“ fordert.

Unbewiesene Behauptungen und falsche Vorstellungen angeblicher Organisationsstrukturen stellen wieder einmal die Realität auf den Kopf: In den letzten Jahren sind erschreckende Beispiele rassistischer und antisemitischer Attentate und Morde bekannt geworden. Die Mordserie des NSU endete im November 2011 erst mit der Selbstenttarnung des Kerntrios. Am 9. Oktober 2019 verübte ein Rassist Attentate auf eine Synagoge und einen Döner-Imbiss in Halle. Und am 19. Februar 2020 ermordete ein Mann zehn Menschen in Hanau, ebenfalls aus rassistischen und faschistischen Motiven. Auch die Attentate auf Henriette Reker in Köln und Walter Lübcke in Kassel hatten rassistische Hintergründe. Beide hatten sich für die Unterbringung von Geflüchteten eingesetzt. In den Schlagzeilen wird oft das Bild einzelner Täterinnen und Täter bedient. Über Unterstützungsnetzwerke wird wenig, über gesellschaftliche Gründe von Rassismus und Ungleichwertigkeitsideologie kaum berichtet. Auch immer neue Schlagzeilen über rechte und faschistische Netzwerke in deutschen Sicherheitsbehörden werden als Einzelfälle verharmlost. Abseits dieser rassistischen Eisbergspitzen wurde der AfD nichts entgegengesetzt, als diese die Grenzen des Sagbaren über die Grenzen der Humanität hinweg verschob.

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Foto: Mark Mühlhaus/attenzione

Die Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald schworen bei der Befreiung des Lagers am 19. April 1945: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ Schon sie wussten, dass nicht nur der deutsche Faschismus besiegt, sondern auch eine andere Welt erkämpft werden muss. Wären die Überlebenden des KZ Buchenwald heute auch „linksextrem“? Wer links und rechts, wie beim Hufeisenmodell, gleichsetzt, verteidigt nicht die Demokratie, sondern diffamiert und bekämpft die, die für eine solidarische Gesellschaft kämpfen, in der alle Menschen ohne Angst gemeinsam unterschiedlich sein können. Insbesondere in diesen Zeiten braucht es keine Verbote, sondern vielmehr Förderung und Teilnahme an Antifa. Es braucht eine starke Zivilgesellschaft, die sich antifaschistisch engagiert und sich rechten Ideologien entschlossen entgegenstellt. Es braucht weiterhin die Arbeit antifaschistischer Aktivist*innen, die mit ihren Recherchen maßgeblich zur Aufklärung rechter Anschläge und Aufdeckung rechter Netzwerke beitragen. Und es braucht lauten Protest, wenn versucht wird, Antifaschismus zu deligitimieren und zu kriminalisieren. Wir stehen solidarisch zusammen und fordern: Kein Verbot antifaschistischer Gruppen in Niedersachsen! #WirIndalleAntifa Diese Erklärung unterstützen am 31.01.2021: 513 Einzelpersonen

Doris Achelwilm, MdB DIE LINKE, Bremen

Uwe Adler, Weimar

Christiane Agu, Lüneburg

Lennard Aidag, Gewerkschaftssekretär, Lüneburg

Aram Ali, Rechtsschutzsekretär beim gewerkschaftlichen Rechtsschutz, Hannover

Dominik Alpers, Braunschweig/Wolfenbüttel

Jan von Alvensleben, Gewerkschaftssekretär, Göttingen

Silke Arning, Geografin und Menschenfreundin und daher selbstverständlich Antifaschistin, Braunschweig

Heike Arnold, Menschen gegen Rechts 2. Vorstand Omas gegen Rechts Deutschland e.V., Hessen

Edgar Autenrieb, Ratsmensch und Kreistagsabgeordneter für DIE LINKE.Bad Zwischenahn, Landkreis Ammerland

Emil Bange, Plattenhändler / DJ / Antifaschist, Berlin

Cornelia Barth, Landessprecherin DIE LINKE, Bremen

Mirco Baxmann, Stellvert. Delegierter der IG Metall Wolfsburg, Braunschweig

Rose Bedelo, Antifaschistin, Landkreis Göttingen

Ralf Beduhn, Lehrer i. R. und Leiter der AG COURAGE gegen Rechts, LV der GEW Niedersachsen

Werner Behrens, DGB KV + Verdi OG Vorsitzender Nienburg, Nienburg

Birgit Behrmann, Antifaschistin in dritter Generation, Omas gegen Rechts Verden

Martin Behrsing, Bonn stellt sich quer, Bonn

Karin Beinhorn, Bündnis gegen Rechts Göttingen, Mitglied der Partei DIE LINKE.

Dorothea Benjes, Kinderpflegerin und Mitglied der antiverschwurbeelten Aktion, Achim

Jolf Berghaus, Diplompädagogin, Hamburg

Uta Berlé, Lehrerin (pensioniert), Clenze (Lüchow-Dannenberg)

Björn Bernhardt, Mitglied der IG Metall und der SPD, Sassenburg

Hanne Beutel, Bremerhaven

Isaak Bicks, Grüne Münster, Erzieher, Jurastudent und Antifaschist, Münster

Ines Biebrach, Rechtsanwältin, Kamenz

Rykaard Biermat, Menschenrechts- und Klimaschutzaktivist, Mittelrheintal

Anton Bijan, Student, Lüneburg

Hans-Peter Binder, Mitglied im Kreisvorstand DIE LINKE Celle

Andreas Bohlender, B90/GRN, Rheinland-Pfalz

Frank Bohm, Beamter beim Land Sachsen-Anhalt und Mitglied beim DBB, Köthen (Anhalt)

Marion Bonk, stellv. Landesvorsitzende VVN-BdA Bremen

Dr. Helga Bories-Sawala, Historikerin, Bremerhaven

Kathleen Bosse, Sprecherin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Braunschweig

Antonia Boy, Jugendverband Rebell, Braunschweig

Michel Brandt, MdB DIE LINKE, Karlsruhe

Patrick von Brandt, Gewerkschaftssekretär, Göttingen

Prof. Dr. Sabine Broeck, Universität Bremen, Bremen

Bella Brückner, Künstlerin, Hamburg

Maik Brückner, Landesvorstand DIE LINKE, Niedersachsen

Dr. Jürgen Brüggemann, Landesvorsitzender VVN-BdA Schleswig-Holstein, Elmshorn

Michael Brueggemann, Antifaschist, Mitglied der Partei Die PARTEI, Stadtrat in Bad Ems (RLP) und

Landtagskandidat in Rheinland-Pfalz

Eva Brunnenmann, Mitglied bei DIE LINKE., Einbeck

Dr. Anjke Buche, Studienzentrum der EKO für Genderfragen

Astrid Buchholz, Ratsfrau für die Bürgerinitiative Braunschweig (BIBS), Braunschweig

Andreas Buderus, Mitglied Zentraler AK gegen Rassismus und Rechtsextremismus (ver.di), Sankt

Augustin

Sascha Buggisch, Leitung IG Metall Wolfsburg, Braunschweig

Timothy Bunck, Arzt/Wiss. Mitarbeiter, Göttingen

Michael Bussmann, Mitglied im Betriebsrat beim DMK, Holdorf

Rainer Butenschön, Journalist, Hannover

Evrin Camuz, Fraktionsvorsitzende in der Regionsversammlung Hannover von Bündnis 90/ Die

Grünen

Chris Carlson, Journalist (Attac Magazin, Radio Flora) und Bezirksratmitglied der Piratenpartei,

Buchholz-Kleefeld (Hannover)

Inga Clar-Svensson, Rentnerin und Antifaschistin, Hamburg

Frederic Claus, Archäologe und Antifaschist, Halle (Saale) gebürtig aus Salzgitter

Nina Corda, Bremen

Dr. Ralf Cüppers, aktiv in der DFG-VK, DKP und VVN-BdA, Sottrupskov (DK)/Flensburg

Claudia Czyccholl, Universität Bremen

Thomas Dabergott, Antifaschist und Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen, Göttingen

Felix David, Doktorand, Uni Hannover

Reinhard Denecke, Braunschweig

Harald Detken, KBR Vorsitzender der AWO Weser Ems

Janneke de Vries, Kunsthistorikerin, Bremen

Dr. Diether Dehm, Mitglied des Bundestags für DIE LINKE

Hans-Georg Dempewolf, Berlin

Katja Derer, Gewerkschaftssekretärin, Braunschweig

Wolf Dieckmann, Kulturschaffender, Berlin

Sophia Dietrich, Obdachlosenlotsin, Berlin

Helga Döring-Kles, ehemals Bibliothekarin, Mitglied bei ver.di und dem Friedensbüro Hannover

Marian Drews, Gewerkschaftssekretär, Hannover

Peter Drögemeier, Münster

Johannes Drücker, Kreisvorsitzender DIE LINKE Region Hannover

Carsten Duka, Aktivist in der Initiative Seebrücke, Braunschweig

Alexander Duschek, Seebrücke Oldenburg

Anne-L. Düml...

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Unsere Stellungnahme zur Aufarbeitung der Nazi-Parolen in einem Münsteraner Studierendenwohnheim

Ende Oktober wurden im Studierendenwohnheim an der Boeselagerstraße Nazi-Parolen gerufen. Ein Studierender hat sich, nachdem er erfolglos versucht hat, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, mit der Problematik an die Öffentlichkeit gewendet. Weder die Polizei noch das Studierendenwerk haben der betroffenen Person ausreichend Unterstützung geleistet. Erst nach massiven öffentlichen Reaktionen wurden vom Studierendenwerk ernsthafte Möglichkeiten erwogen, dem Betroffenen entgegenzukommen - nachdem zuvor kommuniziert wurde, man sei nicht zuständig oder der Betroffene könne doch in einen anderen Wohnheimplatz umziehen.

Wir sehen die Hauptverantwortung für die Aufklärung solcher Vorfälle klar bei der Polizei. Es ist ungeheuerlich, dass diese ihren Verpflichtungen, den Vorfall aufzuklären, nicht nachkommt, Betroffenen nicht hilft und strafrechtlich relevante Vorfälle wie diesen nicht zeitnah und gründlich behandelt. Eine solche Verfehlung eines öffentlichen Auftrages ist nicht akzeptabel. Wir fordern, dass die Polizei ihre Aufgaben und die Anliegen der Betroffenen ernst nimmt und erschreckende Ereignisse wie dieses zügig aufklärt. Auch der Schutz von Betroffenen muss im Interesse der Behörden liegen. Bürokratische Hürden dürfen nicht dafür sorgen, dass Rechtsextremist*innen Narrenfreiheit genießen.

Die Verantwortung für den Schutz der betroffenen Studierenden wurde in den vergangenen Wochen vom Studierendenwerk an die Polizei und - nach deren Untätigkeit - wieder zurück geschoben. Wir fordern vom Studierendenwerk, das sich als Dienstleister*in für Studierende versteht, Solidarität, Unterstützung und Transparenz! Für diese Leistungen bezieht das Studierendenwerk immerhin rund 90€ pro Studi pro Semester. Dafür können und dürfen wir mehr erwarten. Von Rassismus oder anderer gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit betroffene Studierende und ihre Erfahrungen müssen ernst genommen werden! Dazu gehört rechtsradikale Taten und das Rufen von nationalsozialistischen Parolen nicht als "Ruhestörung" zu verharmlosen. Rechtsradikale Gewalt in Wort und Tat ist strafbar und bedroht die Sicherheit und Gesundheit von Mieter*innen!

Außerdem fordern wir mehr Transparenz und Austausch. Ein Statement auf Instagram, das auf der Website nicht zu finden ist, ist nicht gut genug. Das Studierendenwerk muss sich mit Kritik und Feedback von Studierenden auseinandersetzen und sie an Veränderungsprozessen beteiligen. Wir fordern, dass Mieter*innen, die durch rechtsradikale Äußerungen oder Taten auffallen, von Mietverhältnissen mit dem Studierendenwerk Münster ausgeschlossen werden.

Damit sich rechtes Gedankengut nicht weiter in unseren Wohnheimen und der Studierendenschaft ausbreitet, tragen wir alle die Verantwortung bei solchen Taten nicht wegzuschauen, sondern aktiv zu werden. Wenn ihr menschenfeindliche Äußerungen, Rufe oder andere Handlungen mitbekommt, dann meldet euch als Zeug*in bei Studierendenwerk, Polizei und beim AStA. Solidarisiert euch mit euren betroffenen Kommiliton*innen und bietet Unterstützung an.

11.01.	18.01.	25.01.	01.02.	08.02.	15.02.	22.02.	01.03.	08.03.	15.03.
Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting	Zoom-Meeting

Als AStA ist es unsere Aufgabe eine Anlauf- und Sammelstelle zu bieten, um menschenfeindlichem Verhalten aktiv entgegenzutreten zu können und betroffene Studierende entlasten zu können. Es liegt außerdem in unserer Verantwortung das Studierendenwerk zum konsequenten Handeln aufzufordern und Informationen zum Umgang mit rechtsradikalen Ereignissen einzufordern und an die Studierendenschaft weiterzugeben.

Die Nazi-Parolen und der unzureichende Umgang von Seiten der Polizei und des Studierendenwerks haben uns dazu veranlasst eine Kampagne zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Studienalltag zu planen. Wir würden uns wünschen diese Kampagne AStA-übergreifend umzusetzen.

Falls ihr es noch nicht gesehen habt, schaut euch das Video von @fridvynite auf Instagram an!